

«Das kritische Hinterfragen kommt im Medizinstudium zu kurz»

## Expertenwissen statt Glaubenskrieg

### Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im April 2014 hat der Gesundheitsminister Alain Berset angekündigt die Leistungen der ärztlichen Komplementärmedizin künftig wie alle andern medizinischen Fachrichtungen nach dem Vertrauensprinzip zu vergüten. Dieser Paradigmenwechsel war überfällig, Ärzte mit Zusatzausbildung in Komplementärmedizin behandeln ihre Patienten gewiss nicht schlechter als Ärzte ohne solche Zusatzausbildung.

Bundesrat Berset will jetzt eine rasche Anpassung der Verordnungen. Eine Expertengruppe hat den Auftrag die Voraussetzungen der Leistungspflicht unter Berücksichtigung des ganzheitlichen wissenschaftlichen Ansatzes der komplementärmedizinischen Fachrichtungen zu präzisieren. Im Vordergrund steht die hohe fachliche Qualifikation der Ärzte, gleichzeitig soll der Patientennutzen vermehrt berücksichtigt werden.

Auch bei der Ausbildung von Ärztinnen und Pharmazeuten zeichnet sich eine patientenfreundliche Lösung ab. So sollen künftig alle universitären Medizinalpersonen Kenntnisse über Komplementärmedizin in ihrer Ausbildung erhalten. Sowohl der Ständerat als auch der Nationalrat haben dieser Änderung im Medizinalberufegesetz zugestimmt. Das Porträt der Medizinstudentin Regula Kronenberg zeigt wie gross der Handlungsbedarf ist.

Eine weitere Baustelle ist das Heilmittelrecht. Der Nationalrat hat im Mai 2014 als Erstrat die Anliegen der Komplementärmedizin weitgehend aufgenommen und z.B. die Zulassungsbedingungen für pflanzliche und komplementärmedizinische Arzneimittel vereinfacht. Ob auch der Ständerat dieser Lösung zustimmen wird, ist noch ungewiss. Ein vereinfachtes Zulassungsverfahren ist jedoch die Voraussetzung dafür, dass weiterhin eine grosse Vielfalt von Arzneimitteln für die Patientinnen und Patienten zur Verfügung steht. In der Komplementärmedizin wissen wir, wie wichtig die individuelle Behandlung der einzelnen Menschen ist.



**Christine Keller Sallenbach**  
Geschäftsführerin Dakomed

## Potenzial der Selbstmedikation in der Komplementärmedizin

Zu einer modernen Gesundheitsvorsorge und -versorgung gehört heute die eigenverantwortliche Behandlung von leichten Erkrankungen durch Selbstmedikation.

Die Selbstmedikation leistet zudem einen Beitrag zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Gerade die Komplementärmedizin bietet viele wirksame Möglichkeiten zur Selbstbehandlung von leichten Krankheiten. Drogisten und Apotheker bieten die dafür notwendige kompetente Fachberatung.

Schweizerinnen und Schweizer haben hohes Vertrauen in die Selbstmedikation und lassen sich diese auch etwas kosten. 2011 haben sie pro Kopf 108 Franken (IMS-Zahlen) aus der eigenen Tasche für Heilmittel bezahlt. Das ist mehr als das Doppelte des europäischen Durchschnitts. Dem Gesundheitswesen werden dadurch Kosten für Arztbesuche und verschriebene Arzneimittel gespart.

Arzneimittel – auch wenn nicht verschreibungspflichtig – sind besondere Produkte, die einer Beratung durch medizinisches oder pharmazeutisches Fachpersonal bedürfen. Deshalb sollte die Abgabe durch Fachpersonen erfolgen, welche die Chancen und die Grenzen der Selbstmedikation (Abgrenzung zum Arzt und/oder Therapeuten) individuell einschätzen, die Wechselwirkungen der jeweiligen

Arzneimittel mit anderen Medikamenten beurteilen und die Kundschaft über die optimale Therapie beraten können. Ansonsten wird nicht Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit praktiziert,

### «Arzneimittel bedürfen einer Beratung durch Fachpersonen»

sondern die Anwender agieren im experimentellen Bereich mit ihren Beschwerden. Dadurch können Folgeschäden (falsche Dosierung oder Anwendungsdauer, falsches Arzneimittel, Interaktionen etc.)

provziert werden, die die Kosten statt sparen in die Höhe treiben.

In der Schweiz haben wir mit rund 1780 Apotheken und 580 Drogerien sowie deren fundiert ausgebildeten Fach- und Medizinalpersonen ein europaweit einzigartiges System, um die Vorteile der Selbstmedikation breit verfügbar zu machen.

Komplementärmedizin wird häufig in der Selbstmedikation angewandt. Allerdings eignen sich nicht alle Therapieformen der Komplementärmedizin gleich gut, um Beschwerden in der Selbstmedikation zu behandeln. Sehr häufig zur Anwendung kommen in der Selbstmedikation mit Fachberatung pflanzliche oder homöopathische Arzneimittel, spagyrische Essenzen, Bachblütentherapie, aber auch traditionelle asiatische Kräuter und Tees, Aromatherapie und Gemmotherapie.

Das vielfältige Angebot von komplementärmedizinischen Therapien bedingt, dass die abgebenden und beratenden Drogisten und Apotheker ein laufend aktualisiertes und fundiertes Know-how bezüglich der jeweiligen Therapien haben. Verschiedene komplementärmedizinische Therapien und ihre Möglichkeiten zur Selbstmedikation sind ein wichtiger Teil der achtjährigen Ausbildung zum dipl. Drogisten HF. Dank dem auch vom Dakomed mitunterstützten neuen Medizinalberufegesetz werden künftig auch Ärzte und Apotheker bereits im Studium Grundsätze der Komplementärmedizin erlernen und damit die Patientinnen und Patienten kompetenter beraten können. Damit das Potenzial komplementärmedizinischer Therapien voll genutzt werden kann, braucht es auch ein entsprechendes Angebot an Arzneimitteln. Der Dakomed setzt sich aktuell dafür ein, dass die pflanzlichen und komplementärmedizinischen Arzneimittel vereinfacht zugelassen werden können. Nur so kann der Heilmittelschatz bewahrt bleiben.

**Martin Bangerter**, Co-Präsident Dakomed

Unter **Selbstmedikation** versteht man die eigenverantwortliche Behandlung von leichten Erkrankungen mit rezeptfreien Arzneimitteln, die nicht vom Arzt verordnet werden.

# «Komplementärmedizin wird im Lehrplan marginalisiert»

Der Medizinstudentin Regula Kronenberg ist die Schulmedizin zu eindimensional – sie will als Ärztin später sicher auch komplementärmedizinisch arbeiten. Wissen dafür saugt sie überall auf, in anthroposophischen Kursen wie auf Ausflügen in die Quantenmedizin.



**Medizin zu studieren, heisst für Regula Kronenberg auch, das Gelernte kritisch zu hinterfragen**

Regula Kronenberg sitzt in der Bar gleich gegenüber dem Berner Hauptbahnhof und löffelt fröhlich den Milchschaum von ihrem Cappuccino weg. Ihr war es wichtig, möglichst in Bahnhofsnähe abzumachen. 22 Jahre jung ist die lebhafteste Medizinstudentin mit dem dunkelblonden Haar – und hat einen Terminkalender wie ein Topmanager.

Gerade kam sie vom Schwimmen und davor aus der Universitätsklinik für Psychiatrie der UPD in Berns äusserstem Osten, wo sie derzeit im Rahmen ihres Studiums ein Praktikum absolviert. Am Wochenende zuvor war sie in Rheinau an einem Kurs in anthroposophischer Medizin, in der sie den Fähigkeitsausweis erlangen will. Und dafür muss sie während dreier Jahre zweimal jährlich einen Wochenkurs belegen und dazu mehrere Wochenendseminare.

## Werdegang im Eilzugtempo

Dies alles neben dem schon so voll bepackten Stundenplan des regulären Studiums. Sie sei die einzige Studentin in dem sonst von Ärztinnen und Fachmännern bevölkerten Seminar, räumt Kronenberg ein.

Den Fähigkeitsausweis erhält man eben erst nach Erlangen eines Facharztstitels. Die Ungeduld ist der jungen Frau förmlich in die blitzenden Augen geschrieben. «Ich möchte so bald wie möglich so arbeiten können, wie es mir entspricht», sagt sie. Geht alles nach Plan, hat sie das Staatsexamen in knapp zwei Jahren in der Tasche.

Der Luzernerin geht fast alles zu langsam – zumindest das, was den beruflichen Werdegang angeht. «Auf privater Ebene», betont sie, sei sie «ein Genussmensch» und lebe «im Moment». Das Gymnasium absolvierte Regula Kronenberg im Eilzugtempo – ganz nebenbei übte sie dazu bis zu 20 Stunden pro Woche Klavier oder Gesang und ging auch noch joggen oder schwimmen. Die Matura machte sie im zarten Alter von 18, dann gings ohne Unterbruch an die Uni. Bern wählte sie aus, weil hier die Studierenden einen grossen Teil des Lernstoffs im Selbststudium erarbeiten können. An anderen Universitäten kam ihr das Studium zu «verschult» vor, zu stark auf Frontalunterricht basierend. Und sie braucht den Stoff nicht doziert zu erhalten, der Blick in die Bücher reicht ihr.

## Wissen eintrichtern statt kritisch hinterfragen

Als sie dann das Vorlesungsverzeichnis sah, war sie erst einmal ein wenig enttäuscht. «Man lernt nur unter einem eingeschränkten Blickwinkel wie der Mensch funktioniert.» Krankheit biochemisch-mechanisch zu definieren, wie es die Schulmedizin tue, sei sicher nicht falsch. «Aber diese Optik umfasst nur einen Teil des Ganzen.» Problematisch ist für Kronenberg, dass den Studierenden die schulmedizinische Sichtweise systematisch anezogen werde. «Es geht vor allem darum, Wissen einzutrichtern – da kommt das kritische Hinterfragen zu kurz.» Komplementärmedizin und ganzheitliche Vorgehensweisen würden im Lehrplan marginalisiert, sagt Kronenberg und erklärt: «Wir hatten bisher nur wenige solche Vorlesungen.» Deren Wirkung sei wohl eher kontraproduktiv gewesen: «Man kann nicht in so kurzer Zeit komplexe Ansätze verstehbar machen.» Diese würden so eher der Lächerlichkeit preisgegeben.

Aber es ist Kronenberg wichtig zu betonen: «Das eine schliesst das andere nicht aus – ich schätze die im Studium gelernten Inhalte sehr.» Und eine gesunde Skepsis lege sie sowieso an den Tag, sowohl bei der Schulmedizin als auch bei der Komplementärmedizin. Auf eine bestimmte Richtung hat sie sich noch nicht festgelegt – sicher ist einzig, dass sie nie nur schulmedizinisch arbeiten wird. Masterabschluss und Dissertation macht sie zu Neuraltherapie bei Professor Dr. med. Lorenz Fischer, einem der Leiter des Instituts für Komplementärmedizin (IKOM) der Universität Bern.

Daneben interessiert die engagierte Studentin insbesondere eben auch die Anthroposophie – und die Quantenmedizin. Gerade hat sie in Zürich eine Ärztin besucht, die unter Einbezug der quantenphysikalischen Gesetze arbeitet. Einfach so nebenbei reiste Kronenberg nach Zürich, versteht sich. Aus purem Interesse – und ausserhalb des Lehrplans.

Patricia Götti

## Möchten Sie den Dachverband Komplementärmedizin in Ihrem Testament berücksichtigen?

Für all jene, die sich über diese Möglichkeit informieren oder sich ganz allgemein mit ihrer Nachlassregelung befassen möchten, haben wir ein Merkblatt «Testament» verfasst. Darin finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Testament; Sie erfahren, worauf Sie achten sollten, wenn Sie Ihren letzten Willen schriftlich festlegen wollen. Das Merkblatt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Ihre Kontaktaufnahme ist unverbindlich und wird vertraulich behandelt.

## Wir kämpfen für die Anerkennung der Komplementärmedizin!

Der Dachverband Komplementärmedizin ist eine Bürgerbewegung, welche den Abstimmungserfolg vom 17. Mai 2009 weiterträgt. Da hinter dem Dachverband keine finanzstarke Pharmaindustrie steht, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Zumal der Widerstand einflussreicher schulmedizinischer Kreise nach wie vor gross ist.

## Das tut Dakomed

- > Wir vertreten die Interessen der durch Komplementärmedizin behandelten Patienten beim Bund und den Kantonen.
- > Wir führen die Geschäftsstelle der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin.
- > Wir halten die Komplementärmedizin auf der politischen Agenda.
- > Wir unterstützen die Parlamentarierinnen und Parlamentarier bei der Behandlung von Dossiers der Komplementärmedizin und der Einreichung von parlamentarischen Vorstössen.
- > Wir informieren die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung der Kernforderungen.

## Kontakt:

Dachverband Komplementärmedizin  
Amthausgasse 18, 3011 Bern  
Tel. 031 560 00 24  
www.dakomed.ch  
info@dakomed.ch  
Postkonto 70-90700-0

**Verbandsmitglieder** anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen / Homöopathie Schweiz VFKH / Infirmières spécialisées en médecines alternatives et complémentaires ISMAC / Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM / Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie Oda KTTC / Schweizerische Apotheker-Gesellschaft für Homöopathie SAGH/OSPH / Schweizerischer Drogistenverband SDV / Schweizer Kneippverband / Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin camvet.ch / Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH / Trägerverein Paracelsus-Spital / Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen / Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie VAEPS / vitaswiss **Göner** ASCA Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin / Aeskulap Klinik Brunnen / Antistress AG – Burgerstein Vitamine / Berufsverband der TierheilpraktikerInnen Schweiz BTS / Ceres Heilmittel AG / Complemedis AG / ebi-pharm / EGK-Gesundheitskasse / EnergyBalance SA / GfM AG / Heel GmbH / Heidak AG / Klinik Arlesheim / Max Zeller Söhne AG / Medidor AG Aesch / Omida AG / Padma AG / Paracelsus Clinica al Ronc AG / Paracelsus Klinik Lustmühle / Paramed AG / Phytomed AG / PlantaMed Bolliger / Regena AG / Schüssler-Verein Schweiz / Schwabe Pharma AG / Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen SVNH / Similasan AG / Spagyros AG / Stiftung Hamasil / Stiftung Sokrates / St. Peter Apotheke / Verband Rhythmische Massage Schweiz VRMS / WALA Arzneimittel / Weleda **Weitere Mitglieder und Göner sind willkommen.**



## Impressum

Dachverband Komplementärmedizin,  
Christine Keller Sallenbach, Geschäftsführerin,  
Amthausgasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 560 00 24,  
www.dakomed.ch, E-Mail: info@dakomed.ch  
Redaktion: Christine Keller Sallenbach, Walter Stüdeli  
Lektorat: Rotstift AG  
Fotos: Annette Boutellier  
Gestaltung: www.bueroz.ch  
Druck: Ast & Fischer AG, Wabern

